

Endersdorf bei Költschen

Vor 1400 wissen wir, dass nicht mehr Menschen dort wohnten als in ein oder zwei Miethäusern. 1895 waren es 38 Haushaltungen in 26 Häusern mit 180 Menschen, wovon 106 katholisch waren. 1785, also 110 Jahre vorher, waren es 1 Vorwerk, 4 Gärtner, 4 Häusler, 1 Wassermühle und 123 Personen. Von den rund 800 Morgen Größe waren etwas mehr als 100 Morgen in Gemeindebesitz, das übrige Land Dominiumbesitz.

Wenn man sich von Reichenbach her diesem kleinen Dörfchen nähert, so fällt sofort auf, dass es hinter der Wasserscheide der Peile, hinter der flachen Senke zwischen Költschenberg und Geiersberg liegt, also nicht mehr zum Reichenbacher Kessel zu rechnen ist.

Man hat absolut den Eindruck, außerhalb des Kreises zu sein. Das Wasser fließt nach Norden, und der Blick richtet sich dahin.

Das Dorf besteht aus zwei Flügeln, wovon einer dem Dominium und der andere dem Dorf zugeordnet ist. Jeder Flügel hat sein eigenes Wasser, seinen eigenen Berg, seine eigenen Hofstätten und damit seine eigene Vergangenheit.

Das Dorf ist eigentlich Költschen, der Gutsflügel aber Geiersberg.. Man fragt sich, weshalb dieser Ort zum Kreis Reichenbach gehört. Die erste Erwähnung ist in den Landbüchern des Fürstentum Schweidnitz-Jauer enthalten und nennt im Jahr 1373 den Ort Andersdorf. Das Fundationsbuch des Bistums Breslau kennt den Ort nicht. Dem Bischof stand demnach kein Zehntel zu, denn eine Besiedlung mit Bauerhöfen war nicht erfolgt. Auch das Hufenregister des Fürstentums von 1576 kennt keinen Ort Endersdorf.

Der Reichenbacher Bezirk hat im Norden eine natürliche Begrenzung durch den Ost-West-Verlauf des Költschen- und Geiersberges. Die Grenzlinie ist aber so gezogen, dass die Kämme und Gipfel nach Reichenbach eingegrenzt sind, also die Wasserscheide überschreitet. Man stellte damit das Besitzrecht, in diesem Falle das herzogliche Recht und den geistlichen Sandstiftsbesitz am Zobten, eindeutig heraus.

Und nun nach dieser Ausschweifung zu der Endersdorfer Grenze zurück. Hier mußte die Grenze die Wasserscheide unmittelbar überqueren. Damit entschied sich das Geschick des Flurstückes Endersdorf. Die gezogenen Grenze hält nun aber nicht die Wasserscheide, die breite Hochfläche zwischen Költschen- und Geiersberg, sondern sie überquert das Tal an der engsten Stelle, das heisst, sie vermied ein weiteres Absteigen und folgte der Kammlinie nehmend, auf die Höhe 280 südlich Endersdorfs, um damit die nordöstliche Richtung auf das Massiv des Geiersberges wieder aufzunehmen.

Am Fuße des Geiersberges führte die Strasse durch die Schlaupitzer Senke über Költschen nach dem Weistritztale. Nun bote die Endersdorfer Senke eine bequeme Abzweigung des Weges in das bereits besiedelte Land um Schweidnitz. Beide Abzweigungen trafen sich in der Mitte des Dorfes. Das gab Gelegenheit zur Anlage einer Raststätte.

Die Quellgründe und das Wiesengelände zwischen dem Dorf und dem Költschenberg boten ausgezeichnete Weidegelegenheiten, die Tiefenlage war bestens geeignet für die Ackernutzung. An der Wegkreuzung Endersdorf-Költschen-Langseifersdorf befand sich eine Ziegelei, die heute als Wohnhaus genutzt wird. Von dieser Stelle sah man über die Tiefebene auf drei Tannen, die vor meinem Elternhaus standen. Dieser Blick auf die Tannen gab mir immer das Gefühl, zu Hause zu sein. Leider sind sie vor ein paar Jahren abgeholzt worden.

1946 hatte Endersdorf 123 Einwohner, 18 Bauerhöfe und ein Dominium.

Dieser Bericht wurde aus den Unterlagen von Richard Lauterbach und von E. M. Meiering erstellt.